

Thema: Weltpartag 2015 – Studie zeigt, wie wir unser Geld anlegen

Beitrag: 2:01 Minuten

Anmoderationsvorschlag: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ Das alte deutsche Sprichwort drückt mehr oder weniger das aus, was in jedem Jahr der Weltpartag sagen will. Der soll nämlich auf die Bedeutung des Sparens aufmerksam machen und den Spargedanken fördern. Der Weltpartag findet mittlerweile zum 91. Mal statt – wie immer am 30. Oktober. Wie wir Deutschen im vergangenen Jahr mit unserem Geld umgegangen sind, hat eine Studie des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) untersucht und die Ergebnisse kennt Helke Michael.

Sprecherin: Sparen ist nicht nur wichtig, damit wir Zinsen bekommen, sondern auch für die Altersvorsorge, die durch die mittlerweile lang anhaltende Niedrigzinsphase allerdings sehr belastet wird.

O-Ton 1 (Jan Philip Weber, 0:16 Min.): „Viele Bundesbürger müssen dadurch deutlich mehr sparen, um das gleiche Vorsorgeniveau zu erhalten, wie vor der Niedrigzinsphase. Viele Bundesbürger können nicht mehr sparen. Sie haben gar nicht den finanziellen Spielraum dafür. Daher erhöht sich das Risiko von Altersarmut.“

Sprecherin: Erklärt Banken-Volkswirt Jan Philip Weber vom BVR. Neben der Altersvorsorge ist das Ersparte auch ein wichtiges Schmiermittel für die Volkswirtschaft.

O-Ton 2 (Jan Philip Weber, 0:18 Min.): „Durch die Weiterleitung des Ersparten an investierende Unternehmen oder private Haushalte sowie durch die direkte Beteiligung an Unternehmen, zum Beispiel in Form von Aktien, sorgt die Weitergabe für einen deutlich produktiveren Mitteleinsatz in der Wirtschaft und unterstützt damit das gesamte Wirtschaftswachstum in Deutschland.“

Sprecherin: Trotz niedriger Zinsen, sparen wir Deutschen weiter fleißig, so die Studie.

O-Ton 3 (Jan Philip Weber, 0:18 Min.): „Seit 2013 ist die Sparquote um 0,5 Prozentpunkte angestiegen, mittlerweile liegt sie bei 9,6 Prozent des verfügbaren Einkommens. Eine Trendwende im Sparverhalten stellt der Anstieg aber nicht dar. Vielmehr ist er auf einen Sondereffekt, den scharfen Rückgang der Energie- und Treibstoffkosten, zurückzuführen.“

Sprecherin: Das sollte sich aber im Laufe des Jahres ändern. Die Sparquote pendelt sich dann bei 9,5 Prozent ein. Das meiste Ersparte – rund 87 Milliarden Euro – bringen wir immer noch zur Bank.

O-Ton 4 (Jan Philip Weber, 0:20 Min.): „Besonders beliebt waren dabei Sichtguthaben – also Anlagen, die keine festgelegte Laufzeit oder Kündigungsfrist haben. Längerfristige Anlagen waren weniger beliebt. Bei Sparbriefen oder Spareinlagen haben die Bundesbürger sogar Geld abgezogen. Große Gewinner waren Investmentzertifikate und Aktien. Das Versicherungssparen blieb konstant auf hohem Niveau.“

Sprecherin: Übrigens sind wir wirklich ein reiches Land, wie man zurzeit immer in den Medien hört. Mittlerweile verfügen wir über ein Geldvermögen von über 5 Billionen Euro.

Abmoderationsvorschlag: Am 30. Oktober ist der Weltpartag! Mehr Infos zur Studie finden Sie im Internet unter bvr.de.

Thema: **Weltspartag 2015 – Studie zeigt, wie wir unser Geld anlegen**

Interview: 2:56 Minuten

Anmoderationsvorschlag: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ Das alte deutsche Sprichwort drückt mehr oder weniger das aus, was in jedem Jahr der Weltspartag sagen will. Der soll nämlich auf die Bedeutung des Sparens aufmerksam machen und den Spargedanken fördern. Der Weltspartag findet mittlerweile zum 91. Mal statt – wie immer am 30. Oktober. Wie wir Deutschen im vergangenen Jahr mit unserem Geld umgegangen sind, hat eine Studie des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) untersucht und die Ergebnisse kennt jetzt Banken-Volkswirt Jan Philip Weber vom BVR, hallo!

Begrüßung: „Hallo, ich grüße Sie!“

1. Herr Weber, warum ist Sparen so wichtig?

O-Ton 01 (Jan Philip Weber, 0:13 Min.): „Ja, Sparen ist wichtig für jeden Einzelnen von uns. Zum einen, weil wir auf Erspartes Zinsen und Kapitalerträge erhalten, und zum anderen, weil wir Kaufkraft in die Zukunft verlagern können. Das ist eine wichtige Grundlage für die private Altersvorsorge.“

2. Sparen ist aber auch wichtig für die gesellschaftlichen Aufgaben der Zukunft?

O-Ton 02 (Jan Philip Weber, 0:23 Min.): „Ja, das stimmt, für die gesamte Volkswirtschaft ist es ein wichtiges Schmiermittel. Durch die Weiterleitung des Ersparten an investierende Unternehmen oder private Haushalte sowie durch die direkte Beteiligung an Unternehmen, zum Beispiel in Form von Aktien, sorgt die Weitergabe für einen deutlich produktiveren Mitteleinsatz in der Wirtschaft und unterstützt damit das gesamte Wirtschaftswachstum in Deutschland.“

3. Nun gibt es ja seit Jahren kaum mehr Zinsen auf das Ersparte. Sparen wir denn überhaupt noch?

O-Ton 03 (Jan Philip Weber, 0:39 Min.): „Das überrascht. Die Bundesbürger sparen weiterhin und das trotz niedriger Zinsen. Seit 2013 ist die Sparquote um 0,5 Prozentpunkte angestiegen, mittlerweile liegt sie bei 9,6 Prozent des verfügbaren Einkommens. Eine Trendwende im Sparverhalten stellt der Anstieg aber nicht dar. Vielmehr ist er auf einen Sondereffekt, den scharfen Rückgang der Energie- und Treibstoffkosten, zurückzuführen. Die Bundesbürger dürften in diesem Jahr sukzessive wieder mehr konsumieren. Auf Jahressicht rechnen wir mit einer Sparquote in Höhe von rund 9,5 Prozent. Sie liegt damit aber immer noch unter ihren langjährigen Durchschnitt von 10,2 Prozent.“

4. Was bedeutet das Niedrigzinsniveau für die private Altersvorsorge?

O-Ton 04 (Jan Philip Weber, 0:25 Min.): „Das niedrige Zinsniveau ist eine große Herausforderungen für die private Altersvorsorge. Die Zinseinkommen sind in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Viele Bundesbürger müssen dadurch deutlich mehr sparen, um das gleiche Vorsorgeniveau zu erhalten, wie vor der Niedrigzinsphase. Viele Bundesbürger können nicht mehr sparen. Sie haben gar nicht den finanziellen Spielraum dafür. Daher erhöht sich für viele Bundesbürger das Risiko von Altersarmut.“

5. Und wie legen wir unser Geld an?

O-Ton 05 (Jan Philip Weber, 0:36 Min.): „Das meiste Geld haben die Bundesbürger zu den Banken gebracht im vergangenen Jahr – das waren rund 87 Milliarden Euro. Besonders beliebt waren dabei Sichtguthaben – also Anlagen, die keine festgelegte Laufzeit oder Kündigungsfrist haben. Längerfristige Anlagen waren weniger beliebt. Bei Sparbriefen oder Spareinlagen haben die Bundesbürger sogar Geld abgezogen. Große Gewinner waren Investmentzertifikate und Aktien. Das lässt sich leicht erklären, sie profitierten vom Aufschwung an den Aktienmärkten der im vergangenen Jahr einsetzte und im Sommer jetzt sein jähes Ende fand. Das Versicherungssparen blieb konstant auf hohem Niveau.“

6. Aktuell hört man immer wieder in den Nachrichten: wir sind ein reiches Land. Aber wie hoch ist unser Finanzvermögen eigentlich?

O-Ton 06 (Jan Philip Weber, 0:25 Min.): „Trotz des Niedrigzinses haben die Deutschen im vergangenen Jahr ihr Finanzvermögen um über vier Prozent erhöhen können. Mittlerweile verfügen die Bundesbürger über ein Geldvermögen von über 5 Billionen Euro. Getragen wurde der Anstieg zum einen von einer Wertsteigerung des bereits vorhandenen Vermögens, zum anderen von der Geldvermögensbildung an sich. Der Großteil des Vermögens liegt bei Banken, gefolgt von Versicherungen und Wertpapieren.“

Jan Philip Weber vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken zum Weltspartag. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Gerne und bis bald!“

Abmoderationsvorschlag: Am 30. Oktober ist der Weltspartag! Mehr Infos zur Studie finden Sie im Internet unter bvr.de.

Thema: Weltspartag 2015 – Studie zeigt, wie wir unser Geld anlegen

Umfrage: 0:30 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Am 30. Oktober ist Weltspartag und in Zeiten von Niedrigzinsen und Inflation fragt man sich doch, lohnt es sich noch zu sparen? Wir haben uns mal auf der Straße umgehört und gefragt, wie Sie Ihr Geld anlegen.

Mann: „Wenn welches da ist, bei zwei Kindern, ganz klassisch bei der Bank.“

Frau: „Wir gehen viel einkaufen.“

Mann: „In Aktien oder sowas. Das ist so die einzige Anlage, die ja heutzutage noch Sinn macht, aufgrund der Rendite. Klar, man hat gewisse Risiken, aber auf dem Sparbuch, sag ich mal, wenn man die Inflation dann dazu betrachtet, da macht man ja sogar ein Verlustgeschäft.“

Frau: „Ich bin jetzt Studentin und verdient halt auch gar nicht so viel nebenbei und ja, dann geht's immer aufs Sparkonto. Ganz klassisch eigentlich.“

Mann: „In Immobilien, weil das mir in meinem Alter weiterhilft, weil ich keine Miete zahle und mir somit mehr von meiner Rente bleibt.“

Abmoderationsvorschlag: Eine aktuelle Studie zeigt, ob wir Deutschen wirklich Sparweltmeister sind, wie wir unser Geld angelegt haben und wieviel Geld wir eigentlich haben. Das hören Sie in ein paar Minuten bei uns von einem Experten und Auftraggeber der Studie, dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken.



im Auftrag von

na•news aktuell

Ein Unternehmen der dpa-Gruppe